

der Liste hat der Vf. keine Antwort. Er schlägt vor, daß Liutbert als Angehöriger der Sippe der Hattonen hier tätig geworden sein dürfte.
W. H.

Ladislav Ho s á k – Rudolf Š r á m e k, Místní jména na Moravě a ve Slezsku 2: M-Ž. Dodatky, doplňky, přehledy [Die Ortsnamen in Mähren und Schlesien 2: M-Ž. Nachträge, Ergänzungen, Übersichten], Praha 1980, Academia, 962 S. – Zehn Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes (vgl. DA 27, 240) kommt nunmehr dieses nicht nur für den Bohemica-Spezialisten wichtige historische Ortsnamenbuch zum Abschluß. In der Anlage der einzelnen Lemmata gleich gestaltet wie Bd. 1, bringt der vorliegende Band nicht nur Ortsnamen mit den noch fehlenden Anfangsbuchstaben M-Ž, sondern trotz großer Knappheit eine Reihe von Ergänzungen, Berichtigungen und tabellarischen Verzeichnissen zum Gesamtwerk; dabei ist die kritische Durchmusterung der älteren Literatur über mährische Wüstungen des MA hervorzuheben, die zu dem Ergebnis führte, daß zahlreiche Namen und Lokalisierungen als fiktiv einfach zu streichen waren. Der redaktionelle Endtermin war (bis auf wenige Ausnahmen) Anfang 1972 (!) – das Todesdatum des ersten der beiden Herausgeber, so daß neueste Forschungsergebnisse nicht mehr berücksichtigt wurden. Das gilt etwa für Untersuchungen von J. Bistřický, der die berühmte, als älteste mährische „Topographie“ bezeichnete Urkunde des Olmützer Bischofs Heinrich Zdík (Cod. dipl. Bohem. 1, Nr. 115) von 1131 auf 1141 umdatiert hat u. a. m. Doch ohne Zweifel stellt dieses Werk mit seinen insgesamt 5570 Stichworten bei 3800 Namen einen Grundpfeiler für alle möglichen historischen Disziplinen dar.
Ivan Hlaváček

Giuseppe Scalia, „Arnus“ – „Sarnus“. Dante, Boccaccio e un abbaglio orosiano, Studi medievali, 3ª serie 20 (1979) S. 625–655. – Dante nennt den Arno, an dem seine Heimatstadt Florenz liegt, in seinen lateinischen Schriften merkwürdigerweise Sarnus. Der Vf. weist nach, daß diese Bezeichnung nichts zu tun hat mit einer damnatio nominis, wie G. Brugnoli (Enciclopedia Dantesca 5, 38) angenommen hat, sondern schon in der frühesten Florentiner Chronistik begegnet und letzten Endes auf der falschen Lesung einer Livius-Stelle durch Orosius beruht, was bereits Boccaccio bemerkt hat.
H. M. S.

Francesco Brun i, Semantica della sottigliezza. Note sulla distribuzione della cultura nel Basso Medioevo, Studi medievali, 3ª serie 19 (1978) S. 1–36. – Subtilitas (sottigliezza) bezeichnet zunächst, etwa bei Dante, nur den intellektualistischen, philosophischen Charakter der neuen Lyrik im Gegensatz zur älteren, auf Ovid beruhenden provenzalischen und sizilischen Manier. Die Bedeutung weitet sich im Lauf des späten MA aus. Nun ist subtilitas auch die Fähigkeit zur Abstraktion oder zur kurzen und klaren Argumentation sowohl in der politischen Rede wie in anderen Prosatexten.
H. M. S.

Waldemar Schlögl, Zum Problem des Identitätsnachweises in mittelalterlichen Handschriften, HJb 100 (1980) S. 131–162, erörtert methodische Prämissen und praktische Erfahrungen bei seinen Studien zur Unterfertigung fränkisch-deutscher Herrscherurkunden (vgl. DA 36, 622 f.) unter grundsätzlichem Aspekt. Die bekannten Schwächen des traditionellen paläographischen Schriftvergleichs,